

Digitales Pressegespräch | 09. Mai 2023

## Neue Branchenkampagne und wirtschaftspolitische Forderungen **Bedeutung und Herausforderungen der MedTech-Branche**

**Dr. Meinrad Lugan**

Vorstandsvorsitzender BVMed | Vorstand B. Braun Familienholding SE & Co. KG

---

Wir versorgen mit unseren Produkten und Lösungen jeden Tag Millionen von Menschen weltweit. Wir sorgen für Mobilität und Lebensqualität, wir schützen vor Krankheiten, wir retten Leben mit unseren Technologien.

Das ist die eine Seite: was wir für die Gesundheit der Menschen tun.

Eine andere Seite wollen wir heute etwas genauer betrachten und unsere Lösungen für anstehende Herausforderungen darstellen.

Diese andere Seite ist:

Die **Medizintechnik-Branche** ist ein Aushängeschild für die deutsche Wirtschaft.

Wir sind Innovationstreiber.

Wir sind Jobmotor.

Wir haben Hidden Champions und sind Exportweltmeister.

Wir haben 93 Prozent Mittelstand und Familienunternehmen mit Forschung und Produktion in Deutschland.

Für Deutschland steht also viel auf dem Spiel!

Denn: der Medizintechnik-Standort Deutschland ist stark gefährdet.

Zunächst ein paar Zahlen und Fakten:

- Die Medizintechnik-Unternehmen, zu denen auch Homecare-Versorger und Hilfsmittel-Leistungserbringer zählen, beschäftigen in Deutschland über 250.000 Menschen und stellen 13.000 Ausbildungsplätze in Zukunftstechnologien.
- Die Branche ist stark mittelständisch geprägt. 93 Prozent der Unternehmen beschäftigen weniger als 250 Mitarbeitende.
- Die Medizintechnik ist ein wichtiger Treiber des medizinischen Fortschritts. Im Durchschnitt investieren die Unternehmen rund 9 Prozent ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung.
- Deutsche Medizintechnik ist auf dem Weltmarkt sehr erfolgreich. Die Exportquote liegt bei rund 66 Prozent, der jährliche Gesamtumsatz bei über 36 Milliarden Euro.
- Deutschland ist aktuell der zweitgrößte Medizintechnik-Standort der Welt nach den USA, vor Japan und China.

Noch. Denn bei Forschung & Entwicklung, bei Innovationsfreundlichkeit und schnellem Marktzugang drohen wir weiter an Boden zu verlieren, so wie wir es bei der Digitalisierung im Gesundheitssystem getan haben.

Ich spreche dabei nicht über die großen internationalen Krisen wie die Corona-Pandemie oder den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, die die globalen Lieferketten beeinträchtigt haben.

Ich spreche auch nicht in erster Linie über die dadurch massiv gestiegenen Kosten für Energie, Rohstoffe und Logistik. Auch nicht über Inflation und steigende Löhne.

Ich spreche vor allem über unsere **hausgemachten Probleme**:

- ein handwerklich schlecht gemachtes, zu kompliziertes regulatorisches System für Medizinprodukte, das Innovationen ausbremst;
- überbordende Bürokratisierung und Regulierungswut, die unsere KMU erstickt;
- schleppende Digitalisierung des Gesundheitssystems und mangelnde Datennutzung;
- unzureichende Unterstützung des Mittelstandes als das Herzstück der deutschen Wirtschaft.

Wir senden damit keine Signale für einen innovationsfreundlichen Standort aus.

- Wir sehen zunehmend attraktivere Standortbedingungen für die Medizintechnik in den USA.
- Wir sehen, dass Unternehmen Forschungsprojekte nach Großbritannien oder in die USA auslagern, weil dort der Innovationszugang besser geregelt ist.
- Wir sehen, dass selbst die Schweiz sich in Richtung USA orientiert und nun auch das FDA-Approval für Medizinprodukte akzeptiert.

Um Top-Talente im Land zu halten und Innovationen hier zu entwickeln, brauchen wir **standortfreundlichere Rahmenbedingungen!**

Details zu den aktuellen Herausforderungen liefert Ihnen unser neues wirtschaftspolitisches Positionspapier, das wir Ihnen heute vorlegen.

Wir machen darin deutlich: Wir sind noch Innovationstreiber, aber der Innovationsmotor wird zunehmend abgewürgt.

Beispiel **EU-Medizinprodukteverordnung**, kurz: MDR:

- Studien haben gezeigt, dass die Unternehmen in 65 Prozent der Fälle gezwungen waren, Entwicklungsressourcen in die Regulatorik zu verlagern, auf Kosten der Innovationstätigkeit.

- Nach einer BCG-Studie priorisieren 89 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen eine FDA-Zulassung. Nur 22 Prozent finden, dass die EU-MDR Planungssicherheit gibt.

Das sind erschreckende Zahlen für unseren Medizintechnik-Standort Deutschland.

Weitere Themen, die uns beschäftigen, sind der **Fachkräftemangel** und die mangelnde **Resilienz** im deutschen Gesundheitswesen.

Das neue Sachverständigen-Gutachten hat zu Recht festgestellt:

Wir haben ein Schönwettersystem, das nicht ausreichend auf Krisen vorbereitet ist.

Um die Herausforderungen für den Medizintechnik-Standort Deutschland zu lösen, brauchen wir ganzheitliche und strategische Ansätze.

Dabei müssen wir die Expertise der Unternehmen einbeziehen.

**Politik muss im Dialog mit der Wirtschaft bleiben!**

Im Wirtschaftsministerium sehen wir hier unter Minister Habeck und Staatssekretärin Brantner gute Ansätze. Darauf müssen wir aufbauen.

Wir wollen überzeugende Lösungen durch Wettbewerb und technologischen Fortschritt.

Technologien leisten den größten Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung.

**Technologien sind der größte Treiber von Verbesserung.**

Wir müssen innovative Medizintechnologien fördern, nicht vertreiben.

In der gesundheitswirtschaftlichen Runde im Wirtschaftsministerium setzen wir uns deshalb übergeordnet für drei Dinge ein:

- eine Stärkung des Medizintechnik-Standortes Deutschland in Richtung einer strategischen Resilienz;
- den Erhalt der Innovationskraft durch Abbau des hohen Bürokratie- und Kostendrucks sowie durch Nutzung von Gesundheitsdaten;
- die Schaffung eines klimagerechten Gesundheitswesens im Rahmen einer Nachhaltigkeitsstrategie.

Deutschland braucht eine forschungsstarke, leistungsfähige, wirtschaftlich gesunde und international wettbewerbsfähige Medizintechnik-Branche.

Wir wollen mit einer Kampagne auf die Faszination und die Zukunftspotenziale der Branche aufmerksam machen.

Herr Beeres wird Ihnen gleich einige Einblicke geben.

Und wir schlagen Lösungen in unserem neuen wirtschaftspolitischen Positionspapier vor.

Darauf wird Herr Möll eingehen und fünf Punkte herausheben.

Vielen Dank.

Digitales Pressegespräch | 09. Mai 2023

## Neue Branchenkampagne **Gesundheit hat Zukunft. Die Medizintechnik.**

**Manfred C. Beeres**

Leiter BVMed-Kommunikation

---

Der BVMed gibt heute den Startschuss für eine neue Medizintechnik-Branchenkampagne.

- Die Branchenkampagne zeigt die Faszination und die Bedeutung der Medizintechnik-Branche. Denn: Wir sind Wirtschaftsmotor und Lösungsanbieter für die Herausforderungen der Zukunft.
- Gleichzeitig wirbt die Branchenkampagne mit inspirierenden Geschichten von Forscherinnen und Forschern beim technik-interessierten Nachwuchs für die beruflichen Perspektiven in einer spannenden Branche.

Der Claim der Kampagne fasst das zusammen: Gesundheit hat Zukunft. Die Medizintechnik.

Absender der Kampagne ist der BVMed als starke Stimme der MedTech-Branche in Deutschland und insbesondere des MedTech-Mittelstands.

Die Branchenkampagne enthält unter anderem folgende Elemente:

- Ein Branchenfilm, der die Bedeutung und die Faszination von MedTech aufzeigt.
- Fünf Motive, die Beispiele für Medizintechnik als Innovationstreiber und hohe Ingenieurskunst aufzeigen.
- Acht Facts & Figures-Kacheln zur Bedeutung der Branche.
- Forscher:innen-Geschichten, die zeigen, was und wer hinter einer Innovation steckt. Und die Menschen für die Branche begeistern sollen.
- Verschiedene Online-Anzeigenformate in relevanten Medien.
- Eine begleitende Social Media-Kampagne mit Mitmachaktionen für unsere Mitgliedsunternehmen.

Der Film sowie alle Motive und Geschichten können auf der Kampagnen-Webseite [www.medtech-germany](http://www.medtech-germany) abgerufen werden.

Die Seite ist vollständig barrierefrei gestaltet.

Parallel zum Kampagnenstart schlägt der BVMed in einem neuen Positionspapier der Politik Maßnahmen vor, um die Medizintechnik als Leitmarkt der deutschen Wirtschaft zu fördern – ganz im Sinne des Koalitionsvertrags.

Digitales Pressegespräch | 09. Mai 2023

Neues Positionspapier

## **Wirtschafts-, forschungs- und gesundheitspolitische Forderungen der Branche**

**Dr. Marc-Pierre Möll**

BVMed-Geschäftsführer und Vorstandsmitglied

---

Medizintechnologien aus Deutschland sind Teil der Lösung, um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung zu meistern.

Was muss getan werden, um diese technologischen Potenziale besser zu nutzen und den Medizintechnik-Standort Deutschland zu stärken?

Der Koalitionsvertrag der Bundesregierung bietet gute Ansätze:

- Die „innovative Gesundheitswirtschaft“ wird als „Grundlage des weiteren medizinischen Fortschritts“ bezeichnet, die „viel Potenzial für Beschäftigung und Wohlstand“ bietet.
- Dabei will sich die Bundesregierung in dieser Legislaturperiode ausdrücklich für „Medizintechnik made in Germany“ einsetzen.

Eineinhalb Jahre später ist davon bislang wenig zu spüren.

Den Worten müssen nun Taten folgen.

Wir erwarten von der Bundesregierung ein konkretes und zwischen den Ressorts koordiniertes Maßnahmenpaket, um den Medizintechnik-Standort Deutschland zu stärken.

Vom Bundeskanzler kamen zuletzt im Februar 2023 positive Signale an die Life-Science-Branche. Beim [Besuch von Biontech](#) sagte er:

- „Wir müssen schnellere Genehmigungsverfahren für Fabriken, für neue Medikamente, für Forschungsvorhaben und auch für die Nutzung von Forschungsdaten möglich machen.“

Wir brauchen das angekündigte „**neue Deutschland-Tempo**“ auch für den Medizintechnik-Standort Deutschland!

Uns ist wichtig, dass bei den anstehenden gesetzgeberischen Maßnahmen die Expertise der Medizintechnik-Branche besser eingebunden wird.

Herr Lugan sagte es: Politik muss mit der Wirtschaft im Dialog bleiben!

Das ist leider nicht bei allen Personen am Kabinettstisch angekommen.

Wir legen heute mit unserem neuen Positionspapier unsere Vorschläge auf den Tisch, um den Medizintechnik-Standort Deutschland zu stärken und die Rahmenbedingungen endlich wieder innovationsfreundlicher zu gestalten.

Ich will dabei **fünf Punkte** besonders hervorheben:

### **1. Beauftragte Person der Bundesregierung für die industrielle Gesundheitswirtschaft**

Die ressortübergreifende Zusammenarbeit muss verbessert werden.

Wir brauchen eine gut koordinierte MedTech-Branchenstrategie aus einem Guss.

Die Round-Table-Ansätze des Wirtschaftsministeriums unter Einbindung der Wirtschaft bieten hier eine gute Grundlage.

- Für ein koordiniertes Verfahren aller Akteure fordern wir die Benennung einer beauftragten Person der Bundesregierung für die industrielle Gesundheitswirtschaft.
- Außerdem sollte die Abteilung Gesundheitswirtschaft im BMWK gestärkt werden.

### **2. Resilienz und Lieferketten stärken**

Der Sachverständigenrat hat Deutschland in seinem jüngsten Resilienz-Gutachten ein „Schönwettersystem“ attestiert, das nicht ausreichend auf Krisen vorbereitet ist.

Es braucht einen systemischen und strategischen Ansatz, um die Resilienz des deutschen Gesundheitssystems und die Lieferketten zu stärken. Dazu gehören aus Sicht des BVMed unter anderem:

- Eine bessere Einbeziehung der MedTech-Branche in die Erarbeitung von Lösungen, denn Resilienz erfordert eine enge Kooperation von Politik und Industrie.
- Die Unterstützung des Aufbaus von Produktionskapazitäten in Deutschland in Produktbereichen, in denen eine strategische Unabhängigkeit erreicht werden soll.
- Die Einrichtung einer digitalen Bestandsplattform versorgungskritischer Medizinprodukte und Rohstoffe, basierend auf internationalen eStandards, um Transparenz in Echtzeit und ein Frühwarnsystem zu ermöglichen.

### **3. Belastungsmoratorium und Entbürokratisierungs-Offensive**

Die Bundesregierung hat im Herbst 2022 ein „Belastungsmoratorium“ für die Wirtschaft versprochen.

Das bleibt bislang ein leeres Versprechen.

Beispiele für das Gegenteil sind:

- das Lieferketten-Sorgfaltspflichtengesetz,
- die Whistleblower-Richtlinie,
- das Arbeitszeit-Erfassungsgesetz.

Insbesondere unser Mittelstand wird mit gesetzlichen Auflagen überfrachtet.  
Wir brauchen eine Entbürokratisierungs-Offensive, die konsequent Überregulierungen abbaut und in Brüssel für standortfreundliche Regulierungen kämpft.

Wir müssen unseren Mittelstand als Innovationstreiber stützen, nicht ersticken.  
Ich will dazu konkrete Beispiele nennen:

- Die Verantwortung für Lieferketten muss sich auf die unmittelbaren Zulieferer beschränken.
- Die EU ermöglicht einen ermäßigten Mehrwertsteuersatz auf Arzneimittel und Medizinprodukte. Wir fordern einen einheitlichen ermäßigten Mehrwertsteuersatz auf Medizinprodukte. Das entlastet Krankenkassen und Krankenhäuser und sorgt für Klarheit und Rechtssicherheit bei den Herstellern.
- Wir brauchen bei klinischen Studien mehr Geschwindigkeit durch weniger Regulierung und Bürokratie sowie mehr Unterstützung durch spezifische Förderprogramme.
- Und: Wir brauchen adäquate Mechanismen, die die ambulante Hilfsmittelversorgung auch im gegebenen, starren Vertragskonstrukt sicherstellt.

#### **4. Fast-Track für Innovationen mit klaren Fristen**

Innovationen müssen wieder schneller in den Markt kommen!  
Denn: Wir brauchen Innovationen in einer alternden Gesellschaft.  
Wir müssen Innovationshemmnisse abbauen, Reallabore verstärkt einsetzen sowie klare Regeln für eine Datenökonomie etablieren.

- Die Wartezeiten beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) oder beim Bewertungsausschuss für Beratungsgespräche und Anträge sind untragbar.  
Wir brauchen flexiblere und schnellere Zulassungs- und Bewertungsverfahren mit klaren Fristenregelungen.
- Forschende Medizinprodukte-Unternehmen brauchen einen besseren Datenzugang und ein Antragsrecht beim Forschungsdatenzentrum.  
Und: Das Fast-Track-Verfahren für Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) muss auf alle Medizinprodukte-Klassen ausgeweitet werden.

Die entsprechenden Ankündigungen in der Digitalstrategie des Gesundheitsministeriums müssen zügig in ein Gesetz gegossen werden.

- Wir müssen die MDR strategisch weiterentwickeln. Der BVMed arbeitet dazu aktuell an einem „Whitepaper“.  
Wir brauchen mehr Transparenz und Effizienz, mehr Berechenbarkeit und Schnelligkeit, mehr internationale Anschluss- und Wettbewerbsfähigkeit.  
Wir wollen eine zukunftsweisende Reform, die dem Innovationsstandort Europa hilft, keine fortwährenden Klein-Klein-Korrekturen.
- Wir sprechen uns für Fast-Track-Verfahren für innovative Medizinprodukte aus, die den Stand der Technik erheblich verbessern oder einen bislang ungedeckten medizinischen Bedarf betreffen.  
Hier gibt es bereits etablierte Analogien zu FDA-Programmen oder Arzneimittel-Verfahren.

## **5. Fachkräfte gewinnen**

Der Fachkräftemangel ist die größte Zukunftsherausforderung für unsere Unternehmen.

- Wir müssen die Attraktivität für internationale Fachkräfte durch einfache Anerkennungsverfahren, Integrationsangebote und Internationalisierung der Verwaltungsverfahren erhöhen.
- Wir müssen die Arbeitsbedingungen insbesondere in der Pflege verbessern. Der geförderte Einsatz von digitalen Lösungen und pflegeunterstützenden Technologien kann dabei helfen.
- Wir müssen im deutschen Bildungssystem die Attraktivität der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) steigern.

### **Mein Fazit:**

Deutschland braucht eine forschungsstarke, leistungsfähige, wirtschaftlich gesunde und international wettbewerbsfähige Medizintechnik-Branche.

Wir müssen erreichen, dass Forscher:innen und Unternehmer:innen wieder Lust auf den Standort Deutschland bekommen!

Dafür benötigen wir einen konkreten Maßnahmenkatalog, um den Medizintechnik-Standort Deutschland zu stärken und seine Attraktivität für deutsche und multinationale Unternehmen gleichermaßen aufrechtzuerhalten.